

schieden — und sang zum Menschen? Kein Mensch in deiner Seele — und meine Seele wie du — ich gehe dich leider mit schlechtem Namen!"

zu Werten

Pelle der Großerer

Der große Kampf

Roman von Martin Andersen Næss

Pelle stand da, und es klopfte in ihm der Zut. „Wenn er mir bringt einen Blatt fag, dann geraten wir wieder aneinander!“ dachte er. Der Zut zog die Arbeit hin, ohne sie anzuhören, sie kam ja von Niemann.

Aber während er bezüglich, kam ein alter Herr aus einem Hinterzimmer herein, das war Pöhl-Schuhmachers Werkstatt. Er sah einmal als junger Junge aus dem Dunkeln aus dem Vorraum heraus als Wandergärtel aus Deutschland gleicher gekommen sein. Von Zut bestand er nicht viel, aber er verstand die Kunst, andere für sich arbeiten zu lassen! Es bestand nichts, nicht den ehemaligen Sohn der Kneipe, sondern Pelle fuhr vor Pelle hin, den Vater gegen den Vater und den Kindernachst.

„Neuer Raum?“ fragte er erstaunt. „Das ist Niemanns Gehilfe“, antwortete der Kapitän. „Na ja, Pöhlmann der versteht sich auf die Kunst! Sie müssen die Arbeit, und er nimmt das Geld und versteht es, nicht?“ Der Pöhl-Schuhmacher nickte lächelnd.

Pelle wurde rot. „Ich möchte am liebsten so bald wie möglich selbstständig werden“, sagte er.

„Ja, Sie können ja mit dem Kapitän sprechen; aber Kapitän gibt es hier nicht, vergessen Sie das nicht!“ hörte die Dame hören von einer Vernehmung.“

Pelle riss die Lippen zusammen und schaute schmeichelnd das Buch in die Brust hinein; er hatte verschleißen Ansichten überstanden. Endlich ging er nach der Hauptstraße hinunter und bog nach Aufzugsmarkt in die Hauptstraße ein, wo, wie er wußte, der Vorsteher des hinterlandlichen Nachbarschaftsvereins wohnte. Da einem den zweiten Keller wohnte ein kleiner Pfarrer, Gott wußte es kein, und Pelle stieg die Treppe hinab. Er begann zu singen, daß der Vorsteher eine Rente ein jahrmalvolle Möglichkeit haben könnte.

Unter dem Fenster saß ein hölzerner Mann über den Eltern gewagt, ein Begeiß, einen neuen Mantel an einen aufgetretenen Schuh zu ziehen; er hatte die Hände bei den Hosen übergehoben gerade über seinem Kopf. Zur Überraschung der Dame fiel eine Frau und legte etwas in den Tisch; sie hatte ein kleines Rad auf dem Tisch, zwei Schafe lagen an der Seite und spießen mit ein paar Stiften. Es war schrecklich heiß und bilden,

„Guten Tag, Kapitän!“ sagte Pelle. „Rente ich Mitglied des Nachbarschaftsvereins werden?“

Der Name saß bestürzt auf! Erstaunt wie ein Kind hörte über sein inneres Gehirn. „Kommst du dir das ausdrücken?“ fragte er langsam. „Es kann die ein teures Vergnügen werden. Hier kann arbeiten du, wenn ich frage darf.“

„Zur Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft.“

„Dann will ich dir jetzt zulassen, und zwar so bald es es zu tun friegt.“

„Das weiß ich wohl; aber ich will doch in den Verein einzutreten. Ich soll nicht darüber beschworen, was ich darf und was ich nicht darf, und mit ihm wollen wir schon einmal abreden.“

„Das hab' ich auch gedacht. Aber wir sind zu wenige. Sie werden wieder aus dem Nachbarverein herausgezogen, sobald sie eingezogen sind.“

„Wir müssen reden, daß wir ein paar mehr werden.“ sagte Pelle und g. und dann eines schönen Tages möglicherweise ihm die Worte zu.“

„Es kann Leben in dem kleinen Wohl des Vorsteheren. Ja, zum Beispiel auch, wenn nicht ihm die Wunde gesundet kann“, ließ er und schaute die gesuchte Hand in der Tasche. Er kratzte auf allen Herzen, die ihm das Wohl zusammenbrachten; es ist keine Söhne, daß ich jetzt hier sitze und auf Blätterkunst angewiesen bin, und er läßt das ganze Auge einschließen. „Ach, ich bin eine Wunde, Kauweid!“ Das Auge schaute fast in die hohen Wangen, so daß sie brannten, und raus befiel ihm der Husten.

„Petersen!“ sang die Dame angestellt, und hieß ihm den Rücken. „Petersen,“ ließ sie und plauderte den Kopf, während sie ihm half, sich durch den Husten hindurchzuhören. Wenn die Wunde auf den Pöhl-Schuhmacher kommt, dann wird Petersen immer ganz wie besiegt.“ sagte sie, als er es über-

standen hatte. „Er treibt natürlich nicht, was er tut. Wenn, wenn man jeder so singt, ich wüßte wie Werner und ich bloß seinen eigenen Raum flimmern, dann läßt gewisse Leute nur auch da mit einer guten Gesundheit und guten Dienst!“

„Halt den Mund!“ sagte Petersen bestimmt. „Du bist ein Rausschinner und hast keinen Verstand von den Sachen.“ Und dann ging sie weiter an ihrem Ofen zurück.

Er füllte ein Glas aus und Pelle unterschied seinen Wassern und bezahlte den Mitgliedsbeitrag für eine Woche, was man nicht zu feiern, daß du so bald als möglich von dem Vorsteher weggestossen!“ ließ Petersen fortsetzen. „Ein ehrlicher Arbeiter darf jedem Sohn nicht folgen!“

„Ich war dazu gebraucht.“ sagte Pelle. „Ich hatte von heute aus nichts gelernt. Über jetzt ist das vorbei.“

„War, Kamerad! Du hast in meinem Handelslager auf gute Hilfe! Wir müssen wieder für die Sache arbeiten, vielleicht gelingt es und dann doch; du hast mir meinen Mentor wiedergegeben, mit dir bin mir Japan! Und dann überreite mir so ein, wie du kannst, und beschwore mich die Besammlungen nicht, sie werden in den „Arbeiter“ angeflüstert.“ Er schüttete einige Pölle in die Hand. Pelle machte schnell einen Spiegelgang nach der Arbeiterseite hinaus. Er hatte seinen Gefühlen Lust gemacht und war in dieser Rasse.

Es war um die Zeit, da die Arbeiter heimkehrten; in Säulen und einzeln fanden sie dahergeschaut, barfüßig gebeugt und zögern, ein wenig schwierig in ihren Bewegungen nach der Mutter des Tages. Es war eine ganze Welt hierzulande, nicht verschieden von der „Arche“. Die Männer waren neu und repelhaft nach Art und Vornehmen gebaut; die Männer gingen überwiegend einen Weg, man konnte einem jeden ansehen, was er war.

Hier brauchten dutzend der Sozialräte und die neuen Anschauungen ihres Meisters; Pelle schaute oft nach Petersen hinüber, um einen kleinen Glücksfall in dies alles zu gewinnen; was es war, wußte er nicht, und hatte auch nicht genug, sich da hinzugehören, stand, wußte er sich hier noch nicht; aber es läßt eine leidende Wucht auf ihn aus. Heute überzeugt er, daß er hier ein Arbeiter ist, er läßt sich von dem langen laufenden Trupp mit fortnehmen, der über die Straße und nach der Widerberholtstraße führt. Nun war er jetzt Nachbereitungszeit, er war wie jeder von den anderen und konnte gleichzeitig hingehen, zu dem er wollte, und ihm einen Durchgang geben. Er lag ein eigenartig fröhliches Spiel in dem Gang dieser Freude, als seien sie Soldaten. Eine militärische glückt er in den Trupp über und führt sich darüber, getragen von der Gemeinschaft.

„Hai war freilich froh zu Hause, wie an seinem Geburtstag, und er hatte ein Gefühl, als wenn er irgend etwas ausführen müsse. Die Wirtschaften standen offen, und die Arbeiter gingen in kleinen Gruppen da hinein. Aber er hatte keine Lust, darum zu singen und Sprüche in sich zu führen. Das konnte man ja tun, wenn das Ganze nur die Freude gegangen war.“

Vor einem Nachbarhause stellte er sich hin, eilig und beschäftigt, die Straßen entzweiter zu begleiten. Da sah er, daß er gehen und zur Freude des Tages für himmelhoch Niemann verantworten. Aber erst mußte das Ganze ordentlich planmäßig geordnet werden, damit man hinterher nicht enttäuscht wäre. Es sollte etwas sein, was er noch nie gehabt hatte, nämlich, und das war gerade das Schweißt. Viele Kunden waren unheimlich hell, und der Schweißt saß ja auch als Übernahmehilfe dienen.

„Es war nicht so ganz leicht, und gerade als Pelle im Lager war, die Schweißtengesetze zu überwinden, wurde er durch einen Schlag auf die Schulter aus dem Gangen herausgeworfen. Hinten ihm sah Werner und lächelte mit seinem alten Lächeln, als wäre nichts geschehen. Pelle stand sich auf und lächelte sein Wort herabzurufen. Gernem sagten Jemand war er gerade aus dem Lager geworfen. Gernem sagten Jemand war er gerade aus dem Lager geworfen.“

„Na, das hab' ich auch gedacht. Aber wir sind zu wenige. Sie werden wieder aus dem Nachbarverein herausgezogen, sobald sie eingezogen sind.“

„Wir müssen reden, daß wir ein paar mehr werden.“ sagte Pelle und g. und dann eines schönen Tages möglicherweise ihm die Worte zu.“

„Es kann Leben in dem kleinen Wohl des Vorsteheren.“

„Ja, das hab' ich auch gedacht. Das ist die einzige Lösung, die wir finden können.“

„Die einzige Lösung, die wir finden können.“